

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1806**

[Würmer]

[urn:nbn:de:bsz:31-263104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263104)

# M e e r = S t e r n e .

---

Die Meersterne sind Seethiere, die aber mehr zu den Meerpolypen als zu den Conchylien oder Schaalthieren gehören. Sie führen ihren Namen von ihrer strahlichten und sternförmigen Figur. Sie haben keine harte Schale wie die Schnecken oder Meerigel, sondern ihr ganzer Bau besteht aus lauter zusammenhängenden Zacken und Knöcheln, die durch eine schwammichte lederartige Haut zusammenhängen. Gewöhnlich haben sie fünf Strahlen, die sie krümmen und damit ihren Raub fassen und zum Munde, der ihr Mittelpunkt ist, bringen können. Sie schwimmen im Meere, und ernähren sich von kleinen Wasserinsekten. Man hat sie von sehr verschiedener Größe und Form. Die hier abgebildeten sind die gewöhnlichsten. Die größten unter ihnen sind die sogenannten Medusenhäupter oder Sontenköpfe, welche an ihren fünf Strahlen viele tausend Arme haben, und sonderlich in der Nordsee von ungeheurer Größe auf der Oberfläche des Wassers schwimmend gefunden werden.

Die hier abgebildeten Meersterne sind alle fünfstrahllich und von verschiedener Größe.

Nro. 1. Ein neßförmiger Meerstern von oben.

Er sieht aus, als wenn er mit einem unregelmäßigen Neße überzogen wäre.

Nro. 2. Derselbe von unten.

Nro. 3. Ein neßförmiger Meerstern von oben.

Das Neß, womit er überflochten ist, ist weit schöner und regelmäßiger als das vorige.

Nro. 4. Ein raucher samtartiger Meerstern von oben.

Nro. 5. Derselbe von unten.

Zum Essen taugen die Meersterne nicht, denn sie haben kein eigentliches Fleisch, sondern statt desselben nur ein schleimichtes Wesen, das voller Lustbläschen ist. Wahrscheinlich dienen sie den Wärschen besonders zur Nahrung, die sich deshalb auch vorzüglich in den nördlichen Meeren aufhalten.

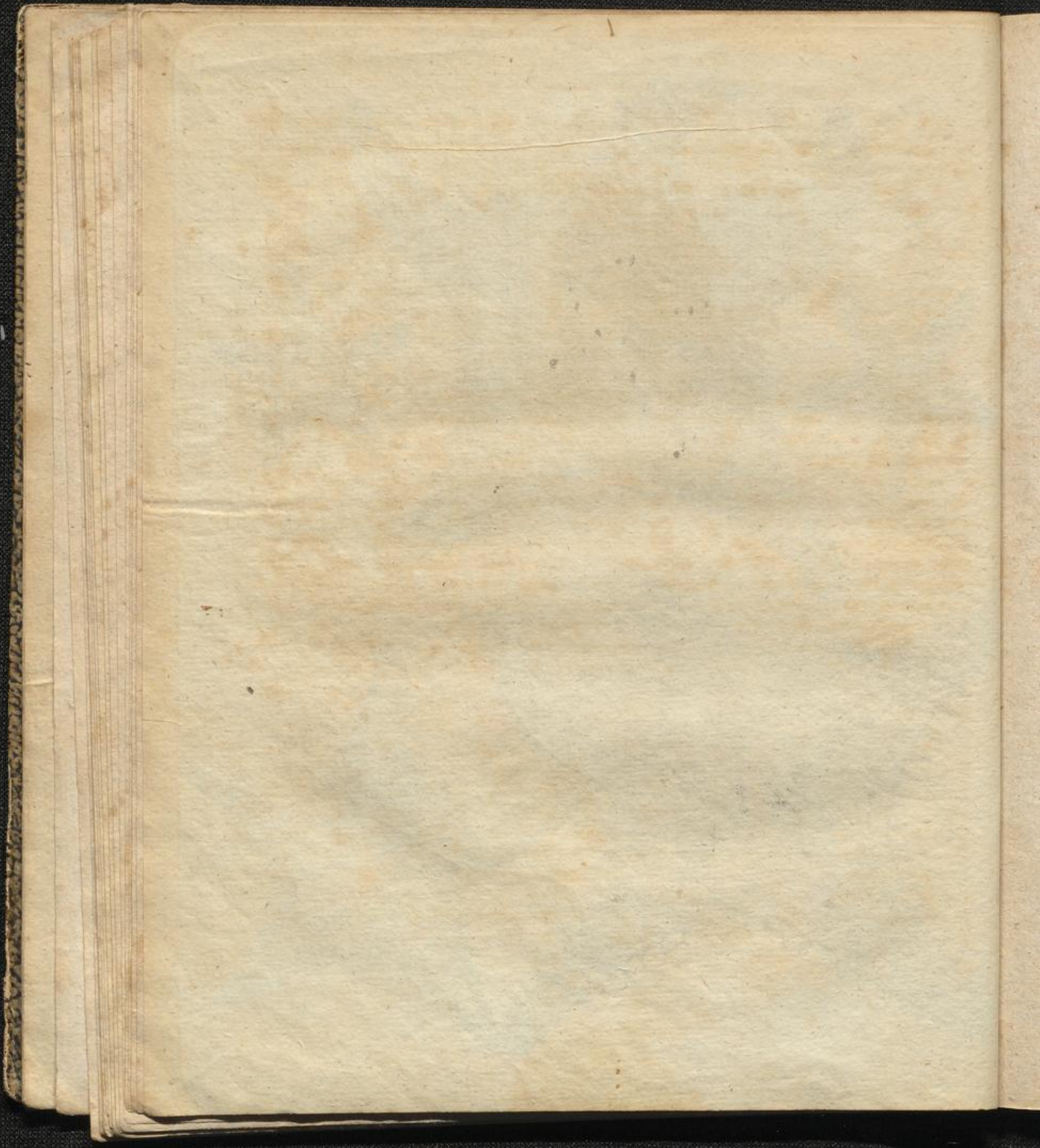
---



Thürmer 1









## M e e r s t e r n e .

(Asterias.)

Die Meer- oder Seesterne sind Würmer, welche zu derselben Ordnung gehören, worin die Seeigel ihre Stelle erhalten haben. Sie führen ihren Namen von der plattgedrückten sternförmigen Gestalt ihres Körpers, welche von außen mit einer lederartigen Haut umgeben und mit einer Menge kleiner Fühlsäden besetzt ist, die ihn warzig machen. Bey den meisten gehen 4 bis 5 fast gleiche strahlenähnliche Arme hervor. Hierin und in andern Stücken sind sich nicht alle Seesterne gleich. Einige haben nämlich 12 bis 14 Strahlen und darüber. Eine Gattung hat deren gar 10, weswegen man sie auch Meeressonne zu nennen pflegt. Auch in Rücksicht ihrer Oberflächen bemerkt man Mannigfaltigkeit. Einige sind wie gesagt, warzig, andre glatt, und noch andere so stachelicht, daß sie verwunden können. Unten findet sich der Mund, wie bey dem Meerigel. Er ist 5mal getheilt, mit Zähnen besetzt und mit einem Saugwerke versehen. Inwendig hat der Körper knochenartige, aus vielen Wirbeln zusammengesetzte Theile. Die Füße sitzen an der untern Fläche, und sind regelmäßig in 4 Reihen, jede von 76 Füßen vertheilt. Jeder Strahl (versteht sich an dem gemeinen Seesterne) hat 304; der ganze Wurm aber 1520 Füße. Ungeachtet dieser Menge von Füßen ist die Bewegung nur langsam und schleichend. Er bewegt sich kreisförmig, schwimmt aber auch auf der Oberfläche des Wassers.

Die Füße des Seesterns sind an Weichheit, Gestalt und Art sich zu bewegen, den Fühlsäden der gemeinen Schnecken sehr ähnlich. Will er sich fortbewegen, so wickelt er seine Füße aus einander, und hält sich damit an die Seekörper an, über welche er kriecht. Gewöhnlich streckt er nur einen Theil der Füße aus, und behält die übrigen auf vorkommende Fälle zurück. Die Kunst und die Regeln, nach welchen er sich bewegt, setzt in Erstaunen. Wenn man einen Strahl der Länge nach aufschneidet, so erblickt man die wunderbaren Bewegungswerkzeuge deutlich. Knorpelartige, den Wirbelbeinen ähnliche Abtheilungen theilen den ganzen Strahl in zwey Theile. An jeder Seite dieser Abtheilungen finden sich zwey Reihen kleiner Kügelchen, welche wie kleine Wasserbläschen ganz durchsichtig sind. Jedes dieser Kügelchen hängt mit einem Fuße zusammen, oder hat wenigstens Beziehung auf denselben.



selben. Die Zahl der Kugeln und der Füße ist gleich. In den erstern nimmt man eine helle durchsichtige Feuchtigkeit wahr, welche beym leisesten Druck heraustritt, in die Füße übergeht, und dieselben augenblicklich verlängert. Der Seesterne darf daher die Kugeln nur ein wenig drücken, wenn er seine Füße verlängern und gebrauchen will. Diese können sich aber auch wieder zusammenziehen, und indem dies geschieht, tritt die Feuchtigkeit wieder in die Kugeln zurück, und so geht sie nach Erforderniß abwechselnd aus dem einen in die andern.

Die Werkzeuge zum Atmen sind bey dem Seesterne in noch größerer Menge vorhanden, als die Füße. Sie sitzen in Haufen neben einander und bestehen in kleinen kegelförmigen Röhren, welche kleine Wasserstrahlen von sich geben.

Außer jener wunderbaren Einrichtung ihres Körpers haben die Seesterne noch überdies eine ansehnliche Reproduktionskraft. Sie verlieren oft einen oder mehrere Strahlen. Dieser Verlust ist aber für sie eben so unbedeutend, wie der Verlust einiger Arme für den Polypen. Man kann sie fast eben so behandeln wie diese. Zerschneidet oder zerreißt man sie in Stücken, so sterben sie dennoch nicht. Sie leben immer wieder auf, und jedes Stück wird ein völliger Seesterne.

Man findet diese Geschöpfe fast in allen Meeren. Sie nähren sich von Conchylien und andern Seegewürmen. Ihren Raub wissen sie mit den Zähnen fest zu halten; worauf sie ihn ausaugen. Der merkwürdigste Seesterne ist das sogenannte Merusenhaupt (*asterias caput medusae*). Er hat 5 strahlenförmige Arme, welche sich bis ans Ende, wo sie fadenförmig werden, in zwey Theile theilen. Wenn er seine Strahlen ausbreitet, so erlangt er im Durchmesser eine Größe von 10 Fuß. Man hat schon 82,000 Gelenke an ihm gezählt. Er ist grün, oder auch roth, und wird in allen Meeren gefunden.



